

Klimawandel-Satire mit Kochlöffel

»Berliner Compagnie« auf Einladung der Freireligiösen in Krofdorf-Gleiberg

Wettenberg (ar). Seit ihren Anfängen hatte sich die Freireligiöse Gemeinde Krofdorf-Gleiberg auch der Naturverbundenheit verschrieben, die heute mit der wachsenden Bedeutung des Umweltschutzes ein anderes Gesicht erhalten hat. Die Vernunft des Menschen, die nicht an konfessionelle Überzeugungen gebunden sein sollte, beinhaltet Respekt vor den natürlichen Ressourcen und habe in unserer Zeit eine deutlich politischere Gewichtung bekommen, betonte Gemeindevorsteher Dieter Bender bei der Begrüßung der »Berliner Compagnie« in der Mehrzweckhalle.

Das Ensemble gastierte dort anlässlich des 150-jährigen Bestehens der »Freireligiösen« mit dem musikalischen Satire-Stück »So heiß gegessen wie gekocht« von Helma Fries. Rund 200 Gäste genossen einen unterhaltsamen Abend, dem es gleichwohl nicht an Tiefgang fehlte.

Kein Happy End, aber intelligenter Abschluss

Zum Inhalt: In dem kleinen Ort Sonnfeld kämpft ein Gasthof ums wirtschaftliche Überleben. Von den dereinst revolutionären Ansichten des Inhabers Norbert Querfeld (H.G.Fries) ist nichts mehr geliebt als Resignation und verblasste Erinnerungen an die Zeit der 68er. Das übrige Küchenpersonal vertritt eigene Lebensvorstellungen, die zunächst unvereinbar miteinander scheinen. Gastwirtin Ulrike (Angelika Warning), Norberts Ehefrau, hofft auf einen rentablen Verkauf an den Energiekonzern Green Coal, der ein lebhaftes Interesse am Grundstück hat, auf dem das heruntergekommene Restaurant

steht. Tochter und Teilzeitstudentin Doris (Natascha Menzel) wirft den Eltern politisches Desinteresse vor, denn das geplante Kohlekraftwerk sei eben keine umweltverträgliche Alternative zum Atomstrom, sondern nur eine andere Variante, den Klimawandel zu beschleunigen. Ihre postpubertäre Aufmüpfigkeit wird nicht ernst genommen. Man hat andere Sorgen und gönnt der afrikanische Küchenhilfe Ibrahim »Ibi« (Rondo Beat), der ständig in Furcht vor Abschiebung lebt, nicht einmal seinen kargen Lohn von kaum mehr als zwei Euro. Der geheimte Sohn der Querfelds, Hansi (Jean-Theo Jost) träumt von einer besseren Welt, in der jedes Wesen der Schöpfung seine Daseinsberechtigung hat und nicht auf dem Teller landen sollte. Der ambitionierte Koch Wolfgang Hack (Dimo Wendt) wiederum kann seine kreativen Ideen hinsichtlich ein hippes Edelrestaurants nicht verwirklichen. Man verharret in Aussichtslosigkeit.

Dann wendet sich das Blatt und es scheint, dass die Baustellenbesetzung ein anderes Publikum anzieht und mit den vielen Demonstranten neue Kundschaft. Vielleicht muss man sich doch nicht einkaufen lassen. Alle fassen mit an, Mehrfach wird hastig die Speisekarte für Vegetarier und andere Nahrungsmittelkritiker umgestellt, auf dass die Teller nur so fliegen. In der Küche stellen sich erstmals Fragen: Woher kommt, was wir essen? Und was hat das mit der Umwelt und der Lebensqualität aller zu tun? Die Küchenmannschaft wächst auf neuer Ebene zusammen, sogar im Altrevoluzzer Norbert erwacht der alte Zorn gegen die Kapitalisten



Dino Wendt (Wolfgang Hack, Koch), Natascha Menzel (Doris Querfeld, Tochter der Gastleute), Angelika Warning (Gastwirtin Ulrike Querfeld), H. G. Fries (Gastwirt Norbert Querfeld), Jean-Theo Jost (Sohn Hansi Querfeld) und Rondo Beat (Ibrahim »Ibi« Mahmoud Nyombe).

des Neoliberalismus. »Negative Emotionen lassen, sich klimaneutral verwerten«, stellt Tochter Doris zufrieden fest. Leider prallt der erste Ansturm bürgerlicher Empörung an den geschickt eingefädelten Antragsketten der gesichtslosen Kraftwerksvertreter, die das Publikum folgerichtig nie zu sehen bekommt.

Es muss so sein wie im richtigen Leben: Vernunft und langer Atem führen zum Ziel. Immer mehr erhält der illegal arbeitende Afrikaner »Ibi« Gehör. Er ist technisch versiert und als ausgebildeter Ingenieur der eigentliche Genius in der Küche. Energiewirtschaftlich autonomes Handeln ist der Aus-

weg aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit, und das Know-how erklärt er ebenso. Ein richtiges Happy End gibt es nicht, wohl aber einen intelligenten Abschluss.

Es war den Ensemblemitgliedern ein besonderes Anliegen, dass sie das Stück Hermann Scheer gewidmet haben. Scheer war Mitglied des Bundesvorstandes der SPD. 1999 wurde ihm der Right Livelihood Award («Alternativer Nobelpreis) für sein Engagement für die Solarenergie verliehen. Er starb im Oktober des vergangenen Jahres.

Die Theater Berliner Compagnie wird am 16. November in der Uni-Aula in Gießen gastieren. Hingehen lohnt sich.